

Bronze und Kaffee

Kunst. Grzimek & Quandt
– zwei sensible
Handschriften in der
Dresdner Galerie Drei.

■ **Jens-Uwe Sommerschuh**

Sabine Grzimek, die unter diesem Namen bekannt gewordene Meisterschülerin Fritz Cremers, heißt gar nicht so. Das war ihr aber jahrzehntelang selbst nicht bewusst. Ihre Geburt 1940 in Rom hatte der örtliche Beamte nämlich so beurkundet, wie er ihm geläufig war, mit der romanischen Form des Vornamens. Vor einiger Zeit entdeckte die Künstlerin dies und nennt sich nun – Sabina.

In der Galerie Drei der Dresdner

Sezession 89 sind 25 Plastiken und 30 Aquarelle von Sabina Grzimek zu sehen, vorwiegend aus den letzten sieben Jahren. Die meisten der Bronzefiguren sind als „Bozzetti“ markiert, als „Versuche“. Der Begriff Bozzetto steht in der Kunst für den Entwurf zu einer Plastik oder Skulptur, für eine Skizze in Ton, Wachs oder Holz.

Unikate n Terrakotta

In Anbetracht dieser annoncierten Vorläufigkeit haben die in Bronze gegossenen Figuren wie die große „Pubertät“ oder das kleine „Mädchen, auf Hund reitend“ durchaus etwas Zeitloses, Dauerhaftes, Fortgeltendes und sind mehr als Momentaufnahmen des Formprozesses. Sie bannen den Blick nicht minder als die Porträtköpfe „Arno

Mohr“ und „Tina“, feine Unikate in Terrakotta, das Mädchenbildnis in Blau- und Gelbtönen bemalt. Dagegen wirken die Aquarelle flüchtiger, nicht des leichteren Mediums wegen, sondern durch die Art des Ausdrucks: ein schweifender Blick, nicht mehr und nicht weniger, viel Luft und Licht, anders als bei den Figuren kaum Greifbares. „Immerhin begann sie ihre Arbeit nicht auf den besonnten Pfaden“, bescheinigte der Berlinerin vor 17 Jahren Werner Stötzer, eine Autorität in der deutschen Bildhauerszene. „Sie wartete geduldig im Schatten ... Die geebneten Wege verlassend, grub und hackte sich da jemand in diese Landschaft, nicht laut, aber zu bemerken.“

Gleichfalls leise, aber in der Modulation ganz anders ist die Spra-

che der Dresdner Künstlerin Kerstin Quandt, die in einer Kabinett-schau eine Reihe von Zeichnungen zeigt, äußerst bemerkenswerte Blätter.

Zu sehen sind unter anderem Arbeiten aus der Folge „bag-stage“ von 2000, außerdem das frisch entstandene siebenteilige Ensemble „... 34 Sekunden ...“, das an der Wand eine aufreizende, hinter-sinnig fröhliche Melodie erzeugt. Als Farbe gebraucht Kerstin Quandt Kaffee und schafft damit schwingende Formen in Braun und Gelb, süß und bitter, mit einem feinen Nachgeschmack.

■ Bis zum 28. Mai in der Galerie Drei, Prießnitzstraße 43, zu sehen. Die Galerie ist geöffnet dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr, sonnabends von 11 bis 14 Uhr.